

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstein:
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wörtl. Postämtern
und Buben im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wörtl. M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35.
Inzu Bestellschild 24 Pf.
Telefon Nr. 45.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die klein-
spaltige Harmonizelle.
Werkzeuge 15 Pfg. die
Perizelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Probanerunt.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 304.

Samstag, den 28. Dezember 1912.

29. Jahrg.

Arbeiten und Ueberarbeiten.

Von Friedrich Bayer.

Wir der geistigen Arbeit sind wir teilweise auf ein falsches Geleise gekommen. Es ist etwas Schönes und Nützliches um das Arbeiten, aber es ist unklug und zweckwidrig, wenn es Ehrensache oder mindestens Mode wird, beständig überarbeitet zu sein. Wir können uns für eine solche Gewohnheit auch weder auf die Natur beziehen (selbst das Insekt, die Ameise, ist nicht so unerschütterlich, sich dauernd zu überarbeiten) noch auf die Weisheit des Altertums: wenn sie das hohe Lied vom Wert der Arbeit sangen, so hatten sie sicher nicht die Absicht, damit einen abgehenden Bankdirektor oder Unterstaatssekretär zu noch weiterem Fleiße anzuwachen.

Seitdem ist das Laster der Ueberarbeitung bei uns in Deutschland in zunehmendem Maße gerade unter den Männern verbreitet, auf deren Arbeit das politische und wirtschaftliche Wohl der Nation angewiesen ist, als da sind Staats-, inner-, hohe Beamte, Postämter, Tageschriftsteller, Leiter bedeutender industrieller oder kaufmännischer Unternehmungen oder Verbände. Ein Verein gegen den Mißbrauch der geistigen Arbeitskraft wäre nicht weniger angezogen wie der gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Weshalb, fragt man sich, halten diese Männer so wenig Raß? Manche ist wohl die Arbeit, auch die Uebermüdigkeit, Selbstzwang, der Mehrzahl wird die Arbeit aber nichts anderes sein als ein Mittel, ihrem Bedürfnis nach Ehre, Macht, Stellung oder Besitz zu entsprechen, andere leidet wieder ein vielleicht übertriebenes Verantwortungsgelüste, etliche sind von dem glühenden Wunsch befeuert, die Konkurrenz nicht aufkommen zu lassen, nicht wenige aber müssen auch ohne ihren Willen einfach deshalb zu viel arbeiten, ob sie wollen oder nicht, weil ihnen durch fremde oder eigene Schuld die Mitarbeiter fehlen, die sie entlasten könnten. Ein harter Sporn ist auch der Erfolg, der immer weiter lockt.

Aber man muß blind sein, um zu übersehen, daß auch solches Beispiel und Abte Gewohnheit, die Sucht, sich auch auf diesem Gebiet nicht überlassen zu lassen, in zahlreicher Fällen ohne Not den Schaden vergrößern. Nun gab es ja zu allen Zeiten Männer von Be-

deutung, die sich Ausschweifungen in der Arbeit gestatteten, und das ein Volk, das wie wir politisch und wirtschaftlich sich die von ihm erstrebte Stellung erst langsam erringen muß, die Kräfte seiner Vorkämpfer härter in Anspruch nimmt als eine Nation, die sich mit der Erhaltung ihres Besitzes begnügen kann, ist selbstverständlich. Aber die Sache ist gegen früher insofern bedeutlicher geworden, als die Hilfsmittel der Neuzeit erst die Gelegenheit gegeben haben, die Kräfte bis zum äußersten auszunutzen: um wie viel mehr Angelegenheiten ist heute, im Zeitalter der Eisenbahnen, des Telefons, des Telegraphen, des elektrischen Lichts, der Stenographie, der Presse ein Mann zu erledigen imstande als vor hundert Jahren im Zeitalter der Reutischen und Postreiter! Dazu kommt dann noch, daß gerade diese Erregungschancen mit ihrer anstachelnden Wirkung es sind, die am schlimmsten auf die Nerven und die Gesundheit hineinwirken. Die Verhörungen können nicht ausbleiben. Gabe es eine Verursachung für die auf diesem Felde Gefallenen oder Invalidierten, die Welt würde erdröhnen.

Ein Trost bleibt ja für die Gemächtheit. Es sind immer nur einzelne, die sich opfern oder geopfert werden, und aus dem Urbrunnen unserer noch unverbrauchten Volkskraft ringen sich immer wieder frische Kämpfer in scheinbar unbegrenzter Zahl empor. Aber innerhalb des Kreises der Persönlichkeit, um die es sich handelt, ist doch die Zahl derer, die vermög Verwandtschaft oder sonstiger persönlicher Beziehungen gerade aus diesem Kreise hervorgegangen sind, ein verhältnismäßig bedeutende. Manche von ihnen vermögen auf dem Wege der Bererbung guter Eigenschaften wohl noch mehr zu leisten als ihre Vorfahren, aber nicht alle. Die oft beobachtete Tatsache, daß in Industrie oder Handel rasch angeammelte Reichtümer, wenn sie nicht durch eine ungeunde Gesetzgebung zusammengehalten werden, die Neigung haben, von der dritten Generation ab wieder in andere Hände überzugehen, weist doch nicht bloß auf Indolenz der Enkel, sondern auch auf ein Nachlassen des Intellekts bei ihnen hin. Unbegreiflich ist auch der Gedanke, wieviel im einzelnen Richtigen unterbleiben oder Unrichtiges geschehen wird, bis ein verbrauchter, allmählich nachlassender Arbeiter dieser Art aus seiner Stellung ausgeschieden ist, für die er nicht mehr genügt.

Aus der Einsicht in diese Mißstände resultiert leider noch nicht die Erkenntnis, wie abzuwehren sei. Für die körperliche Arbeit kann man eine Minimalzeit festsetzen, für die geistige nicht. Das Nachdenken während der Zeit, in der andere schlafen, entzieht sich z. B. der

staatlichen Kontrolle. Daß die Erholungen, die in diesen Kreisen üblich sind, gerade besonders zweckdienlich wären, läßt sich auch kaum behaupten. Uebermäßige Anspannung der Kräfte sucht nach einem gewissen Ausgleich. Es ist kein Zufall, daß in diesen Kreisen das fast ununterbrochene Rauchen besonders zahlreiche Verehrer hat. Aber die dort übliche Form der Geselligkeit wird in ihrer Wiederholung vielfach eher als eine neue Belastung denn als eine Anspannung empfunden. Dasselbe wird man häufig auch von den Ferientreisen mit ihren immer größeren Entfernungen sagen können, sofern sie kaum etwas anderes bedeuten als die Verlegung derselben Sphäre von Interessen und desselben gefelligen Verkehrs in eine andere Gegend. Man ist eben auch hier wie immer, wo der Eingriff des Staats verlagert, auf die Besserung der Sittlichkeit hingewiesen. Allerdings waren die jetzt allmählich zurücktretenden Generationen, die die härteste Uebergangszeit durchzumachen hatten, für dieselbe auch noch am unzulänglichsten ausgerüstet, sofern man während ihres Heranwachsens kaum gewöhnt war, für die körperliche Ausbildung der jungen Leute irgend etwas zu tun. Das ist mit dem Aufkommen und mit der wachsenden, vielleicht übertriebenen Begünstigung aller Arten von Sport anders geworden. Vielleicht führt das dazu, daß auch unsere Staatsmänner und Geschäftsleute etwas mehr für die körperlichen Übungen in irgendwelcher Form übrig haben. Ob das Mittel aber allgemein angewendet werden wird, und ob es gerade jedem dienlich ist, zu der durch die geistige Arbeit hervorgerufenen Uebermüdigung auch noch die Ermüdung durch körperliche Leistungen zu fügen, muß dahingestellt bleiben. Voraussichtlich wird auch im Lauf der Zeit die schwere Kunst, andere für sich arbeiten zu lassen, verbreiteter sein als jetzt.

Die Statistik scheint bereits festgestellt zu haben, daß die Lebensdauer dieser Arbeiter sich neuerdings etwa vom fünfzigsten Lebensjahr ab im Durchschnitt bedeutend verkürzt. Ein innerer Zusammenhang dieser Erscheinung mit der Ueberarbeitung kann nicht bestritten werden, im Gegenteil wäre es unbegreiflich, wenn sie ohne Einwirkung auf Gesundheit und Lebensdauer bliebe.

Daß sich das plötzlich ändern werde, ist nicht anzunehmen, aber das kann man wohl erwarten, daß es allmählich besser werden wird, nachdem jetzt die schwersten Anfänge unseres Konkurrenzkampfes mit den übrigen Völkern überwunden sind und das bereits Erreungene eine gewisse Gewähr unserer Stellung bietet. Jetzt könnten die Herren, die ihren Verstand so gut auszunutzen wissen, auch anfangen, Vernunft anzunehmen.

Die Seele eines Kindes ist heilig, und was vor sie gebracht wird, muß wenigstens den Wert der Reinheit haben.
J. G. Herder.

Frau Welt.

Roman von Erna Ribberg.

(Fortsetzung.)

Paul Bräuner suchte sich möglichst die letzten Begegnungen zu vergegenwärtigen — war da am Ende doch was gewesen? Nein, Erndheim hatte stets sein überlegenes, ein bisschen spöttisches und sehr hochmütiges Gesicht gehabt. Kalt war der Mensch und sicherlich von erbsarmungsloser Rücksichtslosigkeit, wenn es den eigenen Vorteil galt. Dem, dem die warmherzige Asa geben?

Es rieselte ihm läßt über das Herz. Wo gab es größere Gegensätze? Aber wo waren die bei einer Heirat seiner Richte nicht? Denn geliebt werden, wie der Mann sein Weib lieben will, mit Seele und Sinnen zugleich, würde keine kleine Asa nie.

„Ich verdamme es nicht, Kind!“ knüpfte er an ihre Frage wieder an. „Dazu habe ich kein Recht — wenn ich's persönlich auch anders ansehe.“

„Sieh mal,“ unterbrach sie ihn so kindlich und unsicher, wie sonst nie ihre Art war, „wenn sie doch nun gar kein Weib haben, wie sollen sie es denn machen?“

Er schickte ihr gerührt über ihr schönes Haar. Sie griff dankbar nach seiner Hand.

Sie gab sich einen Ruck, zwang ein Lächeln um Mund und Augen und sagte sich resolut: „Ich werde einfach zu Bräuners gehen.“

Jawohl, das gnädige Fräulein sei zu Hause und arbeite mit dem Herrn Konsul auf der Veranda, berichtete der ihr öffnende Diener.

Ruth sah dies Prachtexemplar von wohlbedrucktem Dienstboten, dessen tadellose „Dressur“ stets ihren heimlichen Reiz erweckte, verwundert an.

„Arbeits? Asa Bräuner? Zu drollig?“ Das kleine erschauerte Lächeln lag noch um ihren feinen Mund, als sie auf den Balkon hinaustrat.

An einem großen Tisch, von dem die Decke abgenommen war, saßen Asa und ihr Onkel.

Sie hatten große, kaufmännische Bücher vor sich, aus dem der Konsul Zahlen vorlas, die Asa, aufmerksam in ihrem Exemplar nachlesend, halblaut wiederholte.

„Ach, Ruth!“ Ein bißchen erötend sah Asa von ihren dickeligen Fokianten auf. Auch Bräuner hob den Kopf und sprang dann auf.

Er hatte eine jugendlich schlank, elastische Gestalt, Bewegungen von kräftiger Anmut, ein schmales, gelblichblaues Gesicht, das ein Paar fluge Augen und ein geistvoller Mund in hohem Grade belebten. Ein Mann, den zu übersehen auch in Klutkreisen unmöglich war.

Er schob Ruth einen der eleganten Rohrstuhl hin und setzte sich dann ihr gegenüber neben seine Richte.

Ruth blickte mit komischem Schrecken auf die dicken Bücher. „Hörst du, Asa, was machst du bloß?“

„Keine Richte verdient ihren Lebensunterhalt,“ kam Bräuners Antwort zuvor.

Dazwischen steckten ihre jetzt wirklich leuchtenden Augen immer wieder den Konsul. Und jedesmal begegnete sie seinem Blick. Einem Blick so wissend, so durchdringend, daß es ihr wie ein urchillerndes Rieseln durch die Nerven ging.

Was wollte dieser Mann? Weshalb sah er sie so an? Als guckte er durch sie hindurch wie durch Glas? War er immer so gewesen? Sie erinnerte sich keines einzigen bedeutungsvollen Augenblicks, trotzdem sie doch mehr als einmal gesellschaftlich zusammengekommen, und begriff jetzt nicht, wie man mit ihm in einem Raum hatte sein können, ohne seine Persönlichkeit vor hundert anderen zu empfinden.

Sie ärgerte sich unbeschreiblich über seine Keckheit, über ihre wachsende Befangenheit und sagte schließlich, viel burlesker, als sie sonst sprach:

„Wo waren denn Sie gestern abend, Herr Konsul? Säumerbüchsen auf grünem Rasen reizt Sie wohl nicht?“

„Säumerbüchsen allerdings nicht. Aber dem Tanz großer Frauengehalten sehe ich gern zu. Gestern war ich leider verhindert.“

Seine lächelnde Antwort sagte er ihr gerade in ihr spöttisches Gesicht hinein. Noch immer hielten seine Blicke sie fest. Und zu ihrem Ärger fühlte sie abermals das Blut in ihre Wangen steigen.

„Ach so“, sagte sie nachlässig. „Ich dachte, Sie wären für dergleichen zu ernst oder —“

„Zu alt?“ vollendete er köstlich amüsiert.

„O Gott!“ fiel Asa beinahe erschrocken ein. „Onkel Paul alt? Du solltest wissen, wie wundervoll er tanzt! Und reitet! Was ich kann, hab ich alles von ihm. Alles, alles!“

Sie wurde heiß und aufgeregelt bei ihrem Versichern. Bräuners Hand glitt lieblich über das brennende Gesicht.

„Streich mich nicht so raus, Kleine! Du hast doch kein Glas damit.“

Asa sah hilflos von einem zum andern. „Was hab ich denn bloß?“ Die Frage klang kindlich und betrübt, aber leiser antwortete ihr.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dez. Prinzessin Auguste Wilhelmine, des Kaisers Schwiegertochter, ist gestern nachmittag um 5.15 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden worden. Das Befinden von Mutter und Kind ist gut.

Karlsruhe, 27. Dez. Nachdem durch das Gesetz vom 15. Juli 1912 die Mittel für die badische Gefandtschaft nur für 1912 gewährt worden war, besteht die Gefandtschaft vom 1. Januar 1913 nicht mehr als eine aus Staatsmitteln zu unterhaltende Einrichtung fort. Der Großherzog hat nunmehr, wie in einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsruher Zeitung“ ausgedrückt wird, geleitet von der Überzeugung, daß der Fortbestand der Gefandtschaft im Interesse des Staates liegt beschlossen, den Gefandten auf seinem Posten zu belassen und vorläufig alle persönlichen und sachlichen Aufwendungen der Gefandten aus seiner Privatkassa zu bestreiten.

Frankfurt a. M., 26. Dez. Als Nachfolger des scheidenden Bürgermeisters Grimm ist Stadtrat Luppe anzuordnen, einer der jüngeren Stadträte, der als Magistratsassessor nach Frankfurt kam und dann Magistrats-Inspektor wurde. Das es lange dauerte, bis er Stadtrat wurde, lag an dem Widerstande des Oberbürgermeisters Winkes, dem Luppe, der Mitglied des Fortschrittlichen Volksvereins ist, zu weit politisch links stand. Für die Fortschrittliche Volkspartei werden in Frankfurt bei der Landtagswahl die Herren Stadtrat Reich und Rebekken Dejer, der Reichstagskandidat von 1912 und früherer Landtagsabgeordnete kandidieren. Herr Kund wird aus Gesundheitsrücksichten kein Mandat mehr annehmen.

Saarau, 27. Dez. Von den an Typhus erkrankten Soldaten des 1. Bataillons des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 ist ein weiterer Mann gestorben.

Klosterlausitz, bei Halle, 27. Dez. Vier Jähr im Alter von 77 Jahren der Kirchenrat Alfred Koch, einer der bekanntesten Kanzelredner, der auch über Deutschland hinaus durch seine Reden Aufmerksamkeit erregt hat. Koch, ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller, hat sich vor allem durch seine Forschungen auf dem Gebiete des neuen Testaments einen Namen gemacht.

Keruland, 27. Dez. Wie seitens der Verwaltung der Berliner Arbeitervereine mitgeteilt wird, hat Generalsekretär Dr. Fleischer am 24. d. Mts. eine Audienz beim Handelsminister Dr. Sydow gehabt. Dieser habe erklärt, zum Beweis dafür, daß es ihm ernst sei, die neue Arbeitsordnung im milden Sinne zu handhaben, habe er eine Erläuterung der neuen Arbeitsordnung veranlaßt. Diese werde in der am nächsten Sonntagabend erscheinenden Nummer des „Bergmanns-Freund“ veröffentlicht. Sie sei authentisch und die Grubenverwaltungen hätten sich deshalb darnach zu richten. Weiter wiederholte der Minister seine Zusage, daß die Löhne bei steigender Konjunktur weiter steigen würden, immer aber vorausgesetzt, daß am 2. Januar der Streik auf den Saargruben nicht ausbräche. Er wies darauf hin, daß auch im November und Dezember die Löhne bereits wieder gestiegen seien. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzen, so bemerkte der Minister ferner, dann sollen auch in der Leidenschaft gefallene Arbeiter und Entgeltungen vergessen sein. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zusicherungen den Streik beginnen sollten, dann ist allerdings der Bergwerksrat gewillt, den aufgeworfenen Kampf unter allen Umständen durchzuführen.

Sturm zu Weihnachten.

Hamburg, 26. Dez. Durch den starken Sturm in der vergangenen Nacht wurde zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Die Feuerwehrröhre wurde fortgesetzt zur Hilfeleistung herbeigerufen. Das Dach der Luftschiffhalle bei Fuhlsbüttel wurde teilweise abgedeckt. Die Feuerwehrröhre war annähernd sieben Stunden in Tätigkeit, um den Schaden notdürftig auszubessern. Die in der Halle untergebrachten Flugzeuge sind nicht beschädigt worden.

Hamburg, 26. Dez. Der Sturm in der vor-
gehenden Nacht, der insbesondere zwischen 12 und 1 Uhr außerordentliche Stärke angenommen hatte, richtete auch im Hafen und auf der Unterelbe beträchtlichen Schaden an. Eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge ist gesunken oder gestrandet. Ein Dach der Werft von Blohm und Wolf wurde mit den Ankern abgetrieben. Bei Brunsbüttel ist eine deutsche Jacht gestrandet.

Greifswald, 26. Dez. Auch in Vorpommern hat der Orkan in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Fernspreckleitungen zerbrochen, Leitungsmasten umgeworfen und Dächer beschädigt. Die alte Greifswalder Marienkirche hat harte gelitten.

London, 26. Dez. Durch den heftigen Sturm in dem Kanal sind der brasilianische Passagierdampfer „Gogay“ und drei Schoner in der Nähe von Plymouth beschädigt. Die Dampfer, die den Verkehr über den Kanal vermitteln, kommen mit Stundenlangen Verzögerungen an.

London, 26. Dez. Der außerordentlich heftige Sturm hat an allen Küsten und im Innern des Landes großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Küste getrieben. Der italienische Dampfer „Arvokantien“ scheiterte in der Roun's Bay, wobei ein Mann von der Besatzung ertrank. In Southampton trennte eine Flut ein, die die höchste seit 50 Jahren ist. Die Wagen überfüllten am Nachmittag die Eisenbahn, jedoch die Jäger bis an die Küste im Wasser fuhren. Auch die Elektrizitätswerke wurden überflutet. Der Dienst der Straßenbahn wurde daher für einen großen Teil des Tages eingestellt. Viele Straßen wurden überflutet und die Fußgänger mußten in Booten nach Hause gebracht werden. Auf dem Tyne sind vierzehn Schiffe 3 bis 4 Tage überfällig.

Ausland.

Zu den Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 26. Dez. Gegenüber der Meinung des „Kontingents Bureaus“ über die Friedensverhandlungen behauptet „Jeni Gazette“, die Bevollmächtigten der Balkanverbündeten hätten neue Grenzen die Linie Enza-Midia, entlang den Rufen der Flüsse Mariza und Ergene, aber keineswegs die Abtretung aller Inseln verlangt, sondern sich vorbehalten, ein Arrangement zu treffen. Die Pforte schlägt ein Regime vor, wie es auf Samoa bestünde und werde auf der Regelung der Frage der Staatschuld beharren. „Adnan“ meldet, die Pforte werde eine Grenze vorschlagen, die von einem Punkte des Golfs von Saros ausgehe und bis zum Schwarzem Meer reiche, wobei Adrianopel im Besitz der Türkei bleibe. Der Rest Thrazien mit einem Teil Makedoniens, Solonit einbezogen, würde eine autonome Provinz unter der Souveränität der Pforte bilden, während Bulgarien nur das Recht eingeräumt werden sollte, einen Handelsweg zum Meer zu erhalten, wie Serbien an die Adria. Die Pforte werde eine Entschädigungsforderung zurückweisen.

Paris, 26. Dez. In der Frage betr. Adrianopel meldet der Londoner Berichterstatter des „Temps“, daß in gewissen Kreisen folgende Lösung angeregt wurde: Adrianopel und seine Umgebung würden der Türkei verbleiben. Da diese aber außer Stande sei, die von Bulgarien geforderte Kriegsentchädigung zu zahlen, so würde Bulgarien das Recht erhalten, Adrianopel samt Umgebung solange zu besetzen, bis die Kriegsentchädigung bezahlt worden sei. Dieser Ausweg würde der Türkei gestatten, wenigstens den Anschein zu erwecken, daß sie ihren Standpunkt behauptet habe.

Grausankheiten.

Die Berliner türkische Botschaft hat vom Minister des Äußeren in Konstantinopel folgendes Telegramm erhalten: Der Kommandant der Osmanien telegraphiert, daß griechische Banden, welche in das in der Nähe von Janina gelegene muslimanische Dorf Kolonjati eindrücken, trotz guter Aufnahme, die ihnen zu Teil wurde, die Einwohner ohne Rücksicht des Alters und des Geschlechts unerbittlich niedermetzeln und die Männer verkrüppeln und verbrannt haben.

Bukarest, 27. Dez. In der Abgeordnetenkammer verlas der unabhängige Protopopescu den Text einer an den Minister des Äußeren gerichteten Interpellation, in der verlangt wird, der Minister solle das Ergebnis der Schritte mitteilen, welche die rumänische Regierung bei der griechischen Regierung unternommen habe, wegen der Grausankheiten und Verbrechen, die wie festgestellt, Soldaten des Generals Saponofakis rumänischen Untertanen in Makedonien gegenüber sich haben zu Schulden kommen lassen. Die Interpellation wird in drei Tagen verhandelt werden.

Konstantinopel, 26. Dez. Die Pforte, die vor einem Monat die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Grausankheiten gelenkt hatte, welche die verbündeten Armeen und die Banden gegen die Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen hätten, hat beschlossen, an die Mächte erneut die Bitte zu richten, sie möchten durch ihre Konsuln eine Kollektivuntersuchung über die Grausankheiten, die noch immer verübt würden, anstellen.

London, 27. Dez. Die „Times“ teilt die Bedingungen des russisch-mongolischen Vertrages mit. Hiernach enthält das Protokoll 17 Artikel und schließt die chinesische Administration fast gänzlich aus der Mongolei aus. Die russischen Untertanen erhalten sämtliche Bürgerrechte in der Mongolei, sowie Zollfreiheit russischer oder fremder Waren zugebilligt. Russische Banken dürfen Filialen errichten und Minen, Wälder und Fischereijurisdictionen aufnehmen. Ferner darf Russland Goldminen errichten und Bezölle erheben. China verhält sich dieser Konvention gegenüber ruhig, aber hierzu berichtet die „Times“: Es ist möglich, daß eine Militär demonstration veranlaßt wird, wenn man das Geld dafür aufreiben kann.

Wien, 27. Dez. Nach einer Meldung der Korrespondenz Wilhelm aus Rom notifizierte Prinz Ahmed Ziad offiziell seine Kandidatur auf den Thron Albanien der italienischen Regierung gegenüber.

London, 27. Dez. Der Flieger Edward Petre ist bei Redcar (Grafschaft North York) infolge Sturmes tödlich verunglückt. Petre wollte ohne Unterbrechung von Brookland bei London nach Edinburg fliegen.

London, 27. Dez. Für die Festnahme des Attentäters auf den indischen Kronprinz Lord Hardinge sind jetzt 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die Bombe war mit Grammophonplatten und Schrauben gefüllt. Im ganzen wurden durch das Attentat zwei Personen getötet und dreizehn verwundet.

Belgrad, 27. Dez. Der Gemahlin des deutschen Gesandten in Belgrad, v. Greiffinger, ist ein eigenartiges Mißgeschick passiert. Als sie auf den Dampfer gegenüberliegenden ungarischen Grenzstadt, ihre Weihnachts-einkäufe besorgte, wurde sie von der ungarischen Polizei als angebliche Spionin Serbiens verhaftet. Nach längerem Kreuzverhör auf der Polizeiwache und einer Rückfrage in Belgrad wurde Frau von Greiffinger mit der Bitte um Entschädigung für den Mißgriff wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kewhort, 27. Dez. Seit Jahren hat Kewhort zum ersten Mal weiche Weihnachten erlebt. Seit Montag schneit es ununterbrochen und die Plätze der Stadt wie die Dächer der Häuser sind 30 bis 50 Zentimeter hoch mit Schnee bedeckt, während in den Straßen ununterbrochen Schneefläche und eine Arme von Schneeschauflern tätig sind. Der Bahn-, Schiffs- und Postverkehr an der ganzen atlantischen Küste erleidet große Verzögerungen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Vorstand des katholischen Kirchenrats und Oberschulrats Regierungsdirektor v. Ghelespiel, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß den Titel eines Präbidenten verliehen; die evangelischen Pastoren Kuppershofen, Dehnbach, dem Pfarrverweser Georg Hofacker daselbst und Balde-Winterbach, Stefanus Ravensburg, dem Pfarrverweser Gotthold Kopp daselbst übertragen; die erledigten zwei Stellen ordnungsmäßiger Regierungsbaumeister im Bezirksdienst der Straßen- und Wasserbauverwaltung den Regierungsbaumeistern Ernst Lyrik in Stuttgart und Eugen Geiger in Calw, und die erledigte Stelle eines Bauamtsverwalters im Bezirksdienst der Straßen- und Wasserbauverwaltung dem Bauamtmeister und Wasserbautechniker Ernst Löw in Stuttgart übertragen; die Postamtmannstelle bei dem Postamt Dichtersheim entsprechend in den besetzten Ruhestand versetzt. — Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Oberpostdirektoren Dr. Cypke bei dem Postamt Stuttgart nach Feuerbach, Dietzele und Rues bei dem Postamt R. 1 in Stuttgart zu dem Postamt Stuttgart, Riente in Balingen nach Feuerbach und Bundschuh in Münsingen zu dem Postamt Ulm auf Ansuchen versetzt. — Som. Kath. Oberschule ist am 23. d. Mts. je eine ständige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Nischalben DA. Oberndorf dem Hauptlehrer Theuringer in Sommersbach DA. Wangen, Stimmhosen DA. Leinfisch dem Unterlehrer Ludwig Reit in Heidenheim, Schwendi DA. Laupheim dem Unterlehrer Josef Heni in Ravensburg übertragen worden.

Konferenz der württembergischen Telegraphenarbeiter.

In Stuttgart fand eine sehr zahlreich besuchte Konferenz der Arbeiterausschüsse der württ. Telegraphenarbeiter statt. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die Konferenz der Arbeiterausschüsse der württembergischen Telegrapheninspektionen erklärt: Die Durchsicherung der von den Arbeiterausschüssen schon mehrmals eingereichten und zum Teil auch vom Landtag befürworteten Forderungen zur Verbesserung der Lage der Telegraphenarbeiter ist absolut notwendig, wenn die Telegraphenarbeiter und deren Familien nicht andauernd leiden sollen. In Erwägung dessen beschließen die Versammelten: Sofort nach Zusammentritt des Landtags ist den Landtagsabgeordneten eine Eingabe zu unterbreiten, in welcher darum nachgelehrt wird: Es sollen Mittel bereit gestellt werden, die es ermöglichen, daß: 1. Jedem Telegraphenarbeiter eine tägliche Lohnerhöhung von 30 Pfg. gewährt wird; 2. die in die Woche fallenden gesetzlichen Feiertage als Arbeitstage bezahlt werden; 3. jedem Arbeiter nach einjähriger Dienzeit im Erkrankungsfall die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld auf die Dauer von drei Monaten aufbezahlt wird; 4. die bisherigen Lohnklassen C. und D. abgeschafft und dafür die in Heilbronn, Ulm, Tübingen, Reutlingen, Heidenstadt und Balingen a. B. beschäftigten Arbeiter nach Lohnklasse A und alle übrigen in den verschiedenen Amtsbezirken beschäftigten Arbeiter nach der Lohnklasse B entlohnt werden. Es werden weiterhin es die Versammelten für notwendig erachtet, daß die nachstehenden Wünsche verwirklicht werden und diese deshalb auch dem Landtag zu unterbreiten sind: 1. Das Ausbleiben wegen angeblichen Arbeitsmangels während der Wintermonate hat zu unterbreiten; 2. jedem urlaubsberechtigten Arbeiter ein Freibriefschein für die württ. Eisenbahnen gewährt; 3. die Dauer der täglichen Arbeitszeit soll 9 Stunden nicht überschreiten. Etwas länger notwendige Dienstleistung wird als Ueberzeit bezahlt; 4. die Löhne der Gruppenführer sind gemäß der bei der lgl. Generaldirektion beantragten, aber von dort abgelehnten Beschlüsse neu zu regeln.“

Die württembergischen Gemeindebeamten-Vereinigungen haben den Zusammenschluß beschlossen mit Hinblick auf die Erfolge, welche bei den vorjährigen Wahlverbesserungen die Staatsbeamten infolge ihrer Organisation erzielten, sowie auch wegen der Erfolge, welche die Eisenbahner durch die Wahl ihrer Sekretäre (Groß- und Roth) erzielt haben. Es werden Verhandlungen gepflogen, um die Verbände zu einem Kartell zu vereinigen. Es kommen für den Zusammenschluß 12 Verbände in Betracht.

Stuttgart, 27. Dez. Die durch den ungünstigen Wahlausfall hervorgerufene Mißstimmung macht sich bereits bei den Nationalliberalen nach Außen hin bemerkbar. Die „Württembergische Presse-Korrespondenz“ verbreitet gleich nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses die Nachricht von dem Rücktritt des nationalliberalen Führers Käbel, während von der Parteileitung offiziell die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß Käbel, trotzdem er sich mit Rücktrittsgedanken befaße, der Partei erhaltend bleibe. Man spricht von Zwiespaltigkeiten zwischen Käbel und dem Reichstagsabgeordneten Weinath, die den Entschluß Käbel, kein Amt niederzuliegen, mit herbeigeführt haben sollen.

Stuttgart, 27. Dez. Zu der Nachricht, daß der neue Landtag nicht vor dem 30. Januar eröffnet werden soll, verlautet zuverlässig, daß eine Entscheidung hierüber überhaupt noch nicht getroffen wurde.

Von dem Mietzins-Rückkauf.

Der Quartalswechsel und häufigste Umzugstermin für Mietparteien gibt zu folgender Betrachtung Anlaß: Der Vermieter eines Grundstücks hat für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. Das Pfandrecht besteht nur an denjenigen Vermögensgegenständen des Mieters, die diesem selbst gehören. Es erstreckt sich auf das Eigentum der Ehefrau nur, wenn diese den Mietvertrag mit unterschrieben hat. Nicht in Anspruch nehmen kann der Vermieter Gegenstände, die einem Dritten gehören, § 8. gemietet oder unter Eigentumsvorbehalt auf Abzahlung gekauft sind. Wenn der Mieter solche Sachen auf ausdrückliches Befragen als sein Eigentum ausgegeben hat, kann er sich einer strafbaren Handlung schuldig machen. Das Pfandrecht des Vermieters besteht nicht bloß für den Mietzins, sondern auch für alle weiteren Forderungen des Vermieters, § 9. für die Ersatzforderung wegen Beschädigung der Wohnung. Für künftige Entschädigungsforderungen und für den Mietzins für eine spätere Zeit als das laufende und das folgende Jahr kann das Pfandrecht nicht geltend gemacht werden. Wenn der Mieter Grund hat, die Forderung des Vermieters § 8. wegen der von ihm



vorgewonnenen Reparaturen, zu befreiten, so bleibt es Aufgabe des Mieters, auf Herausgabe der vom Vermieter zurückgehaltenen Sachen Klage zu erheben.

Das Pfandrecht des Vermieters erstreckt sich nicht auf die nach der Zivilprozessordnung der Pfändung nicht unterworfenen Sachen (z. B. unentbehrliche Kleidung, Betten, Handwerkszeug usw.). Der Vermieter ist nicht berechtigt, sein Pfandrecht durch eigenen Verkauf der Gegenstände ohne weiteres zu verwerten. Er kann nur nach vorausgegangener Befragung die Gegenstände und auch dann nur durch den Gerichtsvollzieher verkaufen lassen, um sich aus dem Erlös zu befriedigen. Eine Klage aber braucht der Vermieter zu diesem Zweck nicht erst einzuleiten. Dagegen hat der Vermieter dem Mieter bei der Androhung des Verkaufs den Geldbetrag zu bezeichnen, wegen dessen der Pfandverkauf stattfinden soll. Von diesem Zeitpunkt an hat der Vermieter noch einen Monat zu warten, bis er den Verkauf bewerkstelligen darf. Wenn der Vermieter ruhig mitansieht, wie der Mieter mit dem gefassten Möbelwagen abfährt, so kann er sein Pfandrecht nicht mehr ansüßen, sobald der Wagen obgefahren ist. Wenn aber der Mieter seine Sachen heimlich fortgeschafft oder wenn der Vermieter das Fortschaffen der Möbel — zwar erfolglos — verhindert, so dauert das Pfandrecht auch in den neuen Räumen für den bisherigen Vermieter fort.

Neuordnung der Ferien.

Seitens der Min.-Abteilung für die höheren Schulen ist dieser Tage ein Entwurf hinausgegangen, dem wir nachstehende Bestimmungen entnehmen: Die jährliche Gesamtdauer der Ferien und der übrigen schulfreien Tage wird für sämtliche öffentlichen höheren Schulen des Landes gleichmäßig auf 130 Tage festgesetzt. Darin sind inbegriffen die Sonntage, die Geburtsfeste des Kaisers, des Königs und der Königin, Neujahrs- und Erscheinungsfest, Gründonnerstag, Karfreitag, Pflanztag, Himmelfahrt, Pfingstmontag, Feiertag Peter und Paul, Christi- und Stephansfest, 2. 4. weitere Tage, die dazu bestimmt sind, auch für solche Schulmonate, die sonst keinen außerordentlich schulfreien Tag aufweisen, einen solchen zu sichern, 3. alle auf besonderen örtlichen Verhältnissen beruhenden schulfreien Tage. Die Zeit für den Schulausschluss wird nicht eingerechnet. Wenn an sich schulfreie Tage auf einen Sonntag fallen, sind sie auf einen anderen Tag zu verlegen. An Schulen mit überwiegend evangel. Schülerzahl ist zugleich auf solche evang. Feiertage, bei denen die kirchliche Feier und der Ausfall des Unterrichts an den Volksschulen es nahe legen, nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen; an Schulen mit überwiegend katholischer Schülerzahl ist an den besten Fronleichnam, Michelsfest und Maria-Geburtsfest, der Unterricht einzustellen, das letztere ist auch der Fall, wenn die Zahl der kath. Schüler an einer vorwiegend evang. Anstalt mindestens ein Viertel der Schülerzahl beträgt. Hier sind die ausfallenden Tage in die Zahl der 132 schulfreien Tage einzurechnen. Ueber den Besuch des Gottesdienstes an den übrigen kath. Feiertagen sind für Lehrer und Schüler besondere Bestimmungen getroffen; ebenso für die israelitischen Schüler an ihren Festtagen. Die Hauptferien beginnen Ende Juli und schließen Mitte September, die Weihnachtsferien dauern rund 2, die Osterferien 2½-3 Wochen, an Pfingsten wird vom Samstag bis Mittwoch je einschließlich festgesetzt. Für die Schulen mit Oberklassen wird Lage und Dauer der einzelnen Ferien von der Min.-Abt. jeweils im Voraus für das folgende Kalenderjahr festgelegt. Bei Schulen ohne Oberklassen ist es Sache der Studienkommission, die Ferien unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse innerhalb der vorgezeichneten Grenzen zu bestimmen; es bleibt diesen Schulen unbenommen, die gleichen Ferien festzusetzen, wie die Volksschulen. Ueber den Ausfall des Nachmittagsunterrichts (Hypokalans, Eis- oder Modellbau) wie über die Festsetzung der unter 2. angeführten 4 schulfreien Tage entscheidet der Schulvorstand bezw. der 1. Hauptlehrer der Anstalt. Die Voraussetzung für Hypokalans ist gegeben, wenn das Thermo-meter im Freien vormittags zwischen 9 und 10 Uhr mindestens 25 Grad C. im Schatten zeigt.

Schlechte Hasenjagd. Das Hasenjagdergebnis im württembergischen Unterland ist hinter den Erwartungen bedeutend zurückgeblieben. Der wochenlange Regen im August und September ist für die jungen und noch viel mehr für die weiblichen Hasen von großem Nachteil gewesen. Sie sind in großer Zahl eingegangen, was daraus hervorgeht, daß von den zur Strecke gebrachten Hasen 80-90 Prozent Kammeler sind. Dies wird auch für die Jagd im kommenden Jahre nicht ohne Einfluß bleiben und ist schon jetzt in den Preisen, die für Hasen bezahlt werden müssen, amfänglich zu spüren.

Stuttgart, 27. Dez. Nach dem letzten, von Professor Dr. Caspar erhaltene medizinisch-statistische Jahresbericht aus Stuttgart waren an der regelmäßigen Untersuchung der Schulkinder zum Zwecke ihrer eventuellen Ueberweisung in Sanatorien auf städtische Kosten zwei Terte und zwei Personen beteiligt, die den Gesundheitszustand von rund 15 000 Kindern (77,5 Proz. aller Schüler) in sechs Monaten prüften. Trotz der Einwirkung und des prominenten Funktionierens des gesamten Apparates sieht laut Bericht die Größe der Aufgabe in keinem Verhältnis zur Zahl der Untersucher. Ein Vergleich des Gesundheitszustandes der eigentlichen Stadtkinder mit den Vorortkindern ergab eine wesentliche Abnahme des von diesen früher beaupteten Vorrangs. Die allgemeine Konstitution der Vorortkinder ist immer noch besser, doch vermehrt sich auch dieser Unterschied mit der zunehmenden Industrialisierung der Vororte und der Entwässerung der ganzer gelegenen Stadtteile. Das ausgezeichnet organisierte Schulkrankenhaus hat sich auch in diesem Jahre wieder als eine nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Kinder sehr nützliche und auch für die Schularbeit nutzbringende Einrichtung erwiesen.

Stuttgart, 27. Dez. Nach einem Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses des württ. Volksschullehrervereins wird die nächste Hauptversammlung des Vereins am Montag und Dienstag nach Pfingsten (12. und 13. Mai) in Stuttgart gehalten. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die „nationale Einheitschule“ bilden, zu der voraussichtlich auch der Allgemeine deutsche Lehrerverein in seiner nächsten Hauptversammlung Stellung nehmen wird.

Stuttgart, 27. Dez. Im Bezirksrat wurde eine neue Wirtschaft in den Partieräumen des Hotels Continental, Ecke Lößlinger- und Königsstraße, genehmigt. Wie man hört, ist beabsichtigt, die Residenz um ein weiteres interessantes Lokal zu bereichern, in dem ein Wirtschaftsbetrieb als „Schlössler“ Berlin stattfinden soll.

Badenweiler, 27. Dez. Die Nachricht, daß Kameralverwalter Müller in Gödingen in den Ruhestand treten wird, bestätigt sich. Der Staatsanwältin melbet emittlich, daß er seinen Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt wurde. Kameralverwalter Müller ist nach Stuttgart überföhrt.

Tutlingen, 27. Dez. Kommerzienrat Scheerer hat anlässlich seiner Genesung von schwerer Krankheit für das Bezirkskrankenhaus eine Stiftung von 10 000 Mark gemacht, aus deren Zinsen es armen Kranken ermöglicht werden soll, das Krankenhaus anzufuchen.

Höchingen, 27. Dez. Mit der Eröffnung der Strecke Hechingen-Rangendingen ist der Schlussstein in die Hohenzollerische Landesbahn noch unmittelbar vor den Feiertagen gelegt worden. Bei der feillichen Einweihung wurde der Verdienst des Hechingen-Rangendinger Eisenbahnkomitees mit Buchdruckermeister Friedrich Wallisauer an der Spitze dankbar gedacht. Der königliche Regierungspräsident aus Sigmaringen und ein Vertreter der württembergischen Verkehrsanstalten waren zur Eröffnung erschienen. Mit einem über 100 Kilometer langen Schienenweg hat Hohenzollern jetzt das größte zusammenhängende Privatbahnetz in Süddeutschland.

Nah und Fern.

Gut abgelassen.

Am zweiten Feiertag früh bald nach fünf Uhr machte der in der Reinsburgstraße in Stuttgart wohnende Sanitätsrat Dr. Schiller die furchtbare Entdeckung, daß seine beiden Söhne durch Kohlenengase betäubt und bewußlos waren. Hätte er sie nur wenig später aufgefunden, wären zwei blühende Menschenseelen verloren gewesen. So gelang es noch zum Glück, die beiden Söhne mit Hilfe der Sauerstoffapparate der schnell alarmierten Berufsfeuerwehr wieder zum Bewusstsein zu bringen.

Unterschlagung.

Wie bei der Bahnpostkasse in Stuttgart, so sind in den letzten Tagen auch an der Stationskasse in Eßlingen Unterschlagungen festgestellt worden. Durch eine unvernünftige Revision bei der dortigen Fahrkartenkasse wurde ein Abmangel an Geld und Fahrkarten festgestellt, der, wie dem „Beobachter“ gemeldet wird, den Wertbetrag von 1000 Mark beträchtlich übersteigt. Der schuldige Beamte, ein 24jähriger Praktikant, ist flüchtig.

Brand- und Unglücksfälle.

In Rühlader wurde auf dem Bahnhof der verheiratete bedürftige Schafner Götz aus Karlsruhe vom Zug überfahren. Die Maschine riß ihm den ganzen Unterleib aus und fuhr ihm beide Beine ab. Kurze Zeit nach seiner Entlieferung ins Bezirkskrankenhaus wurde er durch den Tod von seinen Leiden erlöst.
Eine schwere Einkurz-Katastrophe ereignete sich in der Maschinenfabrik von Hermann und Alfred Eicher, Aktiengesellschaft in Chemnitz. Ein Lichtboden, auf dem Sandmassen lagerten, stürzte ein, wobei mehrere Arbeiter von den Sandmassen begraben wurden. Die Arbeiter Schenk, Wilmann und Weiger waren sofort tot. Vier andere wurden lebensgefährlich verletzt.

In dem Kalibergwerk „Adolf-Blad“ bei Schwarmsfeld (Sonneberg) sind am heiligen Abend infolge Entzündung brennbarer Gase ein Streifer, ein Dreifachfahrer und drei Bergleute getötet worden.

Die Schredenotat eines Sechzehnjährigen
wird aus Grand Champy bei Auxerre gemeldet. Der Vätertehrerling Gaston Picard begab sich morgens um 3 Uhr nach der nahen Mühle des Müllerers Pommeau und verlangte im Auftrag seines Meisters Mougeot schleunigst einen Sack Mehl, da die Vorräte des Vaders während des 1. Feiertages ausgegangen seien. Der Knecht Pommeau's stand auf, um den Sack herbeizubolen. Als er die Türe öffnete, feuerte Picard einen Revolverstich gegen ihn ab, sodas der Knecht mit einem lauten Aufschrei, schwer am Kopfe getroffen zu Boden stürzte. Der Müller kam zum Hilfe. Als ihn Picard sah, streckte er ihn durch 4 Revolverstiche zu Boden. Jetzt eilte Frau Pommeau herbei. Da der Vätertehrerling alle Augen seines Revolvers verschossen hatte, ergriff er umherliegende Müllegegenstände und warf sie nach der Frau; auch diese stürzte, schwer getroffen, ohnmächtig zu Boden. Als jetzt die Kinder des Müllers erschienen, ergriff der jugendliche Mörder die Flucht. Er konnte bisher nicht festgenommen werden. Ueber die Beweggründe der Tat ist nichts bekannt, sie dürften in blinder Wut gegen das jugendliche Picard zu suchen sein. Die Tat des Sechzehnjährigen erinnert an den fünfjährigen Mord der beiden 16 und 14 Jahre alten Viehhüter, die im vorigen Jahre auf der Weiterei Quilly im Departement Jonne von den sechs Bewohnern des Bauernhofes 5 töreten und den sechsten schwer verwundeten.

Gerichtssaal.

Preispruch einer Mörderin.

Die Pariser Geschworenen haben wieder ein Urteil gefällt, das mit deutschem Rechtsempfinden nicht in Einklang zu bringen ist. Frau Laurence Rachel Bloch, die die Freundin ihres Mannes talblutig niedergeschossen hat, ist von der Bestrafung des Todes freigesprochen worden. Frau Bloch hat sich unter dem Pseudonym „Frederie Beautain“ als Journalistin einen Namen gemacht. Sie kannte seit Anfang 1911 die Beziehungen ihres Mannes zu der Amerikanerin Fridgman. In wiederholten Unterredungen mit ihrem Mann und dessen Freundin versuchte sie, das Verhältnis zu lösen und ihren Mann wieder zu gewinnen; ihre Bemühungen waren jedoch vergeblich. Frau Fridgman gab ihr nur spärlich den Rat, Gleiches mit Gleichen zu vergehen und sich auch einen Freund zu suchen. Am 30. Juli verreise ihr Mann nach Deutschland. Am 30. Juli erhielt sie einen anonymen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Mann nicht verreise sei, sondern in Wirklichkeit in Paris bei seiner Geliebten weile, deren Adresse gleichzeitig angegeben wurde. Frau Bloch begab sich darauf in die Wohnung der Amerikanerin in der Rue Vignon. Als sie ihrer Rivalin gegenüberstand, zog sie talblutig einen Revolver und steckte ihnre Begnerin durch eine Kugel in den Kopf nieder. Dann stellte sie sich selbst der Polizei. „Ich wünschte, daß mein Mann mich hinterging“, so verteidigte sie sich heute, „und dieser Gedanke verfolgte mich ständig; selbst bei meiner schriftstellerischen Arbeit ließ er mich nicht in Ruhe. Gewiß ist mein Mann wegen seiner Untreue ebenfalls zu verurteilen; aber welcher Mann betrügt nicht seine Frau? Sie war für meinen Mann nicht eine Räteffe, sie war für ihn die Frau, die alle Geheimnisse und alle Vertraulichkeiten wußte, die mit zukamen. Die Eifersucht hat mich zur Tat getrieben!“ Das freisprechende Urteil erregt auch in Paris großes Aufsehen.

Die Verjährung naht.

Am Jahresfluß, regelmäßig Ende Dezember, verjähren eine Anzahl Forderungen. Wir wollen deshalb unseren Lesern nochmals die hauptsächlichsten Bestimmungen über die Verjährungsfrist, wie sie in § 126, 127 des B.G.B. geregelt sind, zur Kenntnis bringen. Die Verjährungsfrist

selbst sind nicht in allen Fällen gleichmäßig. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Für unsere Leser aber kommt hauptsächlich die zweijährige Verjährung in Betracht. Ende Dezember 1912 verjähren folgende Forderungen, die im Jahr 1910 entstanden sind und zwar: 1. die Forderungen der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge usw. auf Lohn; 2. die Gehaltsansprüche der Privatangestellten; 3. die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker usw. für Lieferung von Waren, Ausföhung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte, sofern die Lieferung nicht für den Gewerbebetrieb sondern den Haushalt des Schuldners erfolgte, andernfalls tritt die Verjährung in 4 Jahren ein; 4. die Ansprüche der Hand- und Vorarbeit für Lieferung von land- oder forstwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Haushalt des Schuldners, im andern Fall gilt wie oben die vierjährige Verjährung; 5. die Ansprüche der Eisenbahnen, Frachtführer, Schiffer, Lohnfuhrer und Boten wegen Fahrgeldes, Fracht, Fuhr- und Botenlohns; 6. die Ansprüche der Restaurateure und Hotelwirte für Speisen, Getränke, Wohnung und Befstätigung; 7. die Ansprüche der Personen, welche gewerbmäßig bewegliche Sachen vermieten; 8. die Ansprüche der Stellenvermittler, Makler usw. wegen der ihnen gebührenden Vergütungen; 9. die Ansprüche der Lehrbetzen wegen des Lehrgeldes; 10. die Ansprüche der öffentlichen und privaten Schulen und Krankenheilanstalten für Gewährung von Unterricht, Verpflegung und Heilung; 11. die Ansprüche der öffentlichen Lehrer, Privatlehrer wegen ihrer Honorare; 12. die Ansprüche der Ärzte und Hebammen für ihre Dienstleistungen; 13. die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher; 14. die Ansprüche der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Der vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, Miets, Pacht, Unterhaltsgeldern, Pensionen und sonstige regelmäßig wiederkehrende Leistungen. Wir möchten dem allgemeinen Irrtum entgegenstellen, als ob die Verjährung durch mündliche oder schriftliche Mahnung oder eingeschriebenen Brief unterbrochen würde. Nur Abschlagszahlung oder besondere Anerkennung des Anspruchs seitens des Schuldners, also Erklärung, daß er die Schuld bezahlen wolle, unterbrechen die Verjährung. Das sicherste Mittel, die Verjährung nicht eintreten zu lassen, ist die Erhebung der Klage oder Zustellung eines Zahlungsgebots beim zuständigen Gericht. Nach Erwirkung eines Urteils oder Vollstreckungsgebots verjährt die Forderung erst in 30 Jahren. Ist die Verjährung aber eingetreten, so kann der Schuldner die Bezahlung der Schuld verweigern, muß den Einwand der Verjährung im Termin oder ausdrücklich erklären. Dadurch appelliert das Gesetz gewissermaßen an das Insufundgefühl des Schuldners.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Börse hat sich zu Weihnachten eine rechtliche Haufe besichert. Die Gründe lagen auf der Hand: Es ist gelungen, den brennendsten Streitpunkt zwischen Oesterreich und Serbien aus der Welt zu schaffen, die leitenden Staatsmänner von Rußland, Italien und Frankreich haben kurz nacheinander bedeutsame Parlamentardebatten gehalten, in denen der Wille zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens einen kräftigen Ausdruck fand, die Bosstarkonferenz in London hat sich schon nach ihrer dritten Sitzung einstimmig auf die Autonomie Albanien's festgelegt und die Verhandlungen der Friedensdelegierten, die anfangs zu Scheitern drohten, nehmen jetzt ihren Fortgang. Das alles bedeutet eine derartige Verbesserung der politischen Lage, daß die Spekulation trotz der bevorstehenden Feiertage zu umfangreichen Meinungskäufen und Deckungen schritt, ohne sich durch die unglaublich hohen Geldpreise bei der Ultimogalerung länger führen zu lassen. Unsere Leser, die regelmäßig den Berliner Kurszettel verfolgen, wird es nebenher auch interessieren, zu erfahren, daß vom 2. Januar ab die Zinsenberechnung bei den Dividendenpapieren in Begleich kommt. Die bis zum 31. Dezember laufenden Stückzinsen von 4 Proz. werden künftig bei der Kursnotierung zugerechnet. Die Kurse der Aktien von Unternehmungen, deren Geschäftsjahr am 1. Januar beginnt, werden um 4 Prozent und die der mit dem 30. Juni abschließenden Gesellschaften um 2 Proz. erhöht, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Ultimo- oder Kassakurse handelt. Der Dividendenabstich erfolgt künftig am dem Tage, an dem die Dividendenheine abgetrennt werden. Es werden wohl im neuen Jahre einige Tage vergehen, bis man sich an die starken Veränderungen im Kurszettel gewöhnt hat. Charakteristisch für die durch die bessere Meinung bewirkte Erhöhung des Kursniveaus in der letzten Berichtwoche sind folgende Kursänderungen: 3proz. Reichsanleihe plus 0,60, 3proz. min. 0,20, 4proz. plus 0,30, 3proz. Würtemberger min. 0,20, 3/4proz. plus 0,70-0,90, 4proz. min. 0,5, Rationalsbank plus 0,60, Dresdener Bank plus 2, Diskonto Kommandit plus 2,60, Deutsche Bank plus 3,20, Darmstädter Bank plus 3,30, Handelsanleihe plus 3,50, Canada plus 5,10, Franzosen plus 6, Lombarden plus 1,50, Gelsenkirchen plus 6,25, Rheinisch plus 6,50, Rombach plus 6,75, Lauritz plus 7, Bochum plus 7,25, Harpen plus 7,50, Bochum plus 7,50, Rhein plus 8,50, Hülch plus 10, Daimler plus 13,75, Deutsche Walfen plus 16,30, Köln Rottweil plus 8,60, Adler plus 26, A. G. plus 5, Siemens und Halske plus 7, Papag plus 5, Lloyd plus 4, Hanja plus 8,50, Wulle min. 0,35.

Die Getreidemärkte waren still. Die großen amerikanischen Ernteerlöse und das Herannahen der Feiertage engten das Geschäft ein. Zeitweilige Preisbesserungen waren alsbald von Gewinnrealisierungen gefolgt. In Berlin gaben die Weizentermine 1½-¾ Mark nach, Roggen wurde 2 bis 2½ Mark billiger gehandelt. In Remscheid schlossen die Weizentermine 1½ und Chicago ¼ Cents niedriger als in der Vorwoche.

Der Kassemarkt war zu Anfang der Berichtwoche etwas besetzt, als aber die brasilianischen Zufuhren wieder zunehmen, trat ein Rückschlag ein, sodas die Hamburger Termine ungefähr auf der Basis der vorigen Woche schlossen, die New Yorker schlossen 2-10 Punkte niedriger.

Der Zuckermarkt hatte unter spekulativen Abgaben sowie darunter zu leiden, daß die kubanische Ernte dem erwarteten Nebenprodukt auf dem englischen Markt eine verstärkte Konkurrenz bereitet. Außerdem sehen sich kleinere Spekulanten durch die Nähe des Festes veranlaßt, ihre Positionen zu lösen und die letzten erzielten Gewinne in Sicherheit zu bringen. Die Newburger Termine schlossen deshalb 2-10 Punkte niedriger.

Auf dem Baumwollmarkt herrschte gleichfalls eine Beringerung der Engagements aus denselben Gründen vor. Geringere Zufuhren verhinderten einen größeren Kursrückgang, sodas die Liverpooler Termine nur bis zu 3 Punkte niedriger schlossen. Der Garnmarkt und der Fähermarkt lagen gleichermassen ruhig.



Neujahrswunschenthebungskarten in Wildbad

haben gelöst (in alphab. Ordnung):

Hrl. Emma Antenrieth. Herr und Frau Stadtschultheiß Wähner. Herr und Frau Hotelier Wähner z. Sommerberg. Herr und Frau Adolf Blumenthal. Herr und Frau Hotelier Ropp. Herr u. Frau Fortmeister Vösch. Herr und Frau Kaufmann Vösch. Frau Brachhold We. Villa Johanna. Herr und Frau Chr. Brachhold, Rfm. Herr und Frau Malermeister Brachhold. Frau J. Bäder We. z. Villa Mathilde. Familie E. Daur, Villa Carmen. Herr und Frau Bergbahnverwalter Edelmann. Herr Postsekretär Egarter. Herr und Frau Hotelier Eisele z. fühl. Brunnen. Hrl. Julie Embacher. Hotel Klump. Herr u. Frau Oberlehrer Eppler Herr u. Frau Drogist Erdmann Herr u. Frau Oberförster Fink. Frau Badinspektor Feucht We. Herr Hotelier Fichter. Hrl. Geschwister Freund. Herr und Frau Gastwirt Frey z. wild. Mann. Herr und Frau Oberst Freiherr von Gemmingen-Guttenberg, Rgl. Badkommissär. Herr und Frau Hotelier Adolf Großmann z. Löwen. Frau Wilhelm Großmann We. und Hrl. Tochter. Herr Hermann Großmann sen. und Fam. Herr und Frau Hotelier Wilhelm Großmann z. Post. Herr und Frau Drogist Grundner. Herr und Frau Stadtschultheiß Gub. Hrl. Luise Hammer, Oberhebamme. Herr Sanitätsrat Dr. Hausmann und Fam. Herr Postinspektor Herrmann und Fam. Herr Wilhelm Hildbrand, Architekt. Herr und Frau Dr. Hiller. Hrl. Geschwister Hohlheimer. Herr und Frau Dr. Josenhans. Frau Ludwig Kappelmann, Rfm. Wit. und Sohn. Herr und Frau Metzgermeister Louis Kappelmann. Herr und Frau Sattlermstr. Karrer, Villa Sadner. Herr Hotelier Chr. Kempf und Fam. Frau S. Kiechle, Villa Kiechle. Herr Peter Kießer, Privatier. Dr. und Frau Hotelier Robert Kießer z. Ruff. Hof. Herr Schmiedmeister Klotz mit Fam. Frau A. Krämer We. Villa Erla. Herr Speisemeister Knaupp und Fam. Herr und Frau Hauptlehrer Lächle. Frau Fritz Vint We. Herr und Frau Kanzleirat Maier. Herr und Frau Hotelier Maish. Frau Marie Mayer, Villa Carmen. Herr und Frau Hofapotheker Dr. Metzger. Herr und Frau Postsekretär Müller. Hrl. Geschwister Münch. Herr und Frau Stadtbaumeister Munk. Herr und Frau Gerichtsnotar Oberdorfer. Herr und Frau Bankkontrollant Rath. Herr und Frau Karl Rath, Holzhandlung. Herr und Frau Güterbesitzer Rih. Herr Hotelier S. Rometsch zum Stollenfels und Fam. Herr Chr. Schill, Bauunternehmer und Fam. Herr Verwaltungsamtsrat Schmid. Herr Chr. Schmid, Coiffeur und Fam. Herr und Frau Friedrich Scholl, Automobilbesitzer. Se. Exzellenz Herr General der Int. Karl von Schott, General a la suite Sr. Majestät des Königs. Herr und Frau Oberbahnassistent Schumacher. Hrl. Schwäble, Villa Augusta. Frau Pauline Schweggäbele Witwe. Herr und Frau Dentist Seib. Herr und Frau Verwalter Staudenmaier. Herr und Frau Oberreallehrer Steurer. Herr und Frau Gustav Toussaint z. Sonne. Dr. Bankdirektor Ulmer und Hrl. Schwester. Herr und Frau Badinspektor Vogt. Herr und Frau Bauwerkmeister Volk. Herr und Frau Bahnhofverwalter Weismann. Herr und Frau Hotelier Emil Wenz zum Sommerberg. Herr Geheimer Hofrat Dr. Weisfäcker. Frau Hotelier Weibel, z. Rgl. Badhotel. Herr und Frau Weibel z. Rennbachbrauerei. Frau Baronin von Wittgenstein. Hrl. Wolber, Villa Erla. Herr und Frau Hauptlehrer Wörner.



Großes Lager reinwoll. Trikot-Unterleider, Strümpfe halbwollener, baumwoll. Fäustler, Socken u. Frotteer- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen, von einfachsten bis feinsten, sowie Röcken in Flanell, Leinen, Auster, Noire und Seide. Schürzen aller Art. Aragen, Manschetten, Kravatten, sowie Weiß- u. Handarbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick- u. Häkelgarne zu den billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle
der Prof. Dr. Jaegers Unterleider.
Geschwister Freund,
Hauptstr. 104.

Weine	Liköre
Champagner	Arrak
Kognak	Rum
	Punschessenzen
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl	
Drogerie Grundner	
Telephon 76.	
Verlangen Sie bitte Spezial-Preisliste.	

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung,
ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Marie Bott
Erwin Philipp
Verlobte

Wildbad Kirchheim-Teck
Dezember 1912

Vereinsbank Wildbad
eingetr. Genossensch. m. u. S.

Unsere Kasse bleibt

Dienstag, den 31. Dez. d. J.
nachmittags
geschlossen.

Vereinsbank Wildbad
eingetr. Genossensch. m. unb. H.

Kohlen, Briketts

sind fortwährend zu haben bei

Wilh. Rath.

Auf Sylvester
Arrak-Punschessenz

in vorzüglicher, gut gelagerter Ware
die ganze Flasche Mk. 2.00

Liköre

die ganze Flasche von Mk. 1.50 an, sowie

Kognak, Kirschwasser
Rum, Arrak

Weine und Champagner
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. Souold, Rgl. Hof., Wildbad
Tel. 45. — König-Karlstraße 81. — Tel. 45.

Union-Kinematograf Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag, den 28. Dezember
Nachmittags von 5 Uhr ab.

Die Lüge des Lebens.

Drama in 3 Akten.

Nach vielen Jahren.

Drama.

Das Mitternachtsgespent.

Drama.

sowie verschiedene andere Einlagen.

700 000

Germanen

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.



In jeder Preislage vom einfachsten Kochmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch
Karl Gähler, Wildbad.

Moderne
Kinder- & Sport-Wagen

kaufen Sie auf alle Fälle sehr vorteilhaft billig bei
Robert Treiber.

Suche Bäckerei oder pass. Haus, auch mit Wirtsch., Gasth. od. Mühle, Platz gleich. Off. u. „Bäckerei 50“ postlag. Offenburg.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag nach Christfest.

29. Dezember.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Stadtpfarrer Köstler.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre

mit den Söhnen: Stadtvikar

Seeger.

Abends 7/8 Uhr Bibelstunde

in der Kleinkinderschule:

Stadtvikar Seeger.

Dienstag, 31. Dezember.

Abends 5 Uhr Sylvester-Gottes-

dienst: Stadtvikar Seeger.

Neujahrsvest, 1. Jan. 1913.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Stadtpfarrer Köstler.

Abends 5 Uhr Predigt: Stadt-

vikar Seeger.

Palästina-
Weine

(naturrein) empfiehlt

Georg Beckfle.

Ueber 3000 Stück

ständiges Lager in

Schürzen

Aparte Neuheiten

Hausschürzen 65, 75, 95 bis 1.80

Blusen-, Träger- und Prinzess-

schürzen M. 1.15 bis 8.—

Reformschürzen M. 2.— bis 9.—

Unterröcke

von M. 1.50 bis 30.—

in allen Stoffarten und Ausführungen.

Ph. Bosch.

Umbach & Günther
prakt. Zahnärzte

Wildbad
Bergbahngebäude

Tel. 112.

Flaschenbier

aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim
hell und dunkel

in ganzen und halben Flaschen
empfiehlt

Chr Weimert,
Rathausgasse.

Handelsschule
Marquart
Schwarzwald-
Kolleg,
Pforzheim

Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit großzügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50% Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.

10^b Zerrenerstr. 10^b
Telephon 1329 und 1289

Alle Sorten
Gemüse

wie
Blumentohl,
Rosenkohl,
Weißtraut,
Rottraut,
Rüben, rot und gelb,
Salat,
Meerrettich,
Zwiebeln,
Salatkartoffeln, gelb
Sauerkraut
empfiehlt

J. Köhle.

In neuer reichhaltiger Auswahl empfehle abgesteppte

Loden-Röcke

für Damen in gediegenen Farben, sämtlichen Größen u. Preislagen.

H. Schanz.